

„Zurück zu den Anfängen,, - die Internationale der Psychotherapieforscher

Dorothea Huber & Horst Kächele

Das diesjährige Meeting der Society for Psychotherapy Research in Chicago 2000 erinnert an das erste Treffen der damals jungen Wilden vor dreißig Jahren. Deren Einfluss auf die deutsche Psychotherapieforschungsszene durch Besuch von Beckmann und Co in den frühen siebziger Jahren bzw durch einen USA-Besuch von Thomä et al im Jahr 1976. Mit dem internationalen Treffen in Ulm 1987 wurde die SPR auch in Deutschland bekannt. Wieder demonstrierte das Treffen viele aktuelle Themen. Insgesamt erstaunlich war, wie kritisch die „empirically validated,, Therapien von den psychodynamisch orientierten Therapieforscher betrachtet wurden (z.B. von D. Westen); immer stärker bildet sich auch in den USA eine Differenz zwischen VT orientiert RCT Studienwelt und praxis-naher Seligmann'sche Forschung auch in den USA heraus.

Einen breiten Raum nahmen die Diskussionen um den Outcome-Varianz-aufklärenden Anteil spezifischer versus unspezifischer Faktoren ein, selbst da, wo es der Themenstellung der Vortragenden nicht zu entnehmen war. Hier zumindest wurde ein Schulenunterschied deutlich: Die kognitiv-behavioral orientierten Forscher erkennen die Wichtigkeit der therapeutischen Beziehung zwar mittlerweile an, die Wirkung von unspezifischen Faktoren auf das Therapieergebnis wird aber für eher gering gehalten oder in Frage gestellt. Dazu passten auch die von DeRubeis et al. berichteten Ergebnisse, daß bei kognitiver Verhaltenstherapie die therapeutische Beziehung einen negativen Effekt auf das Therapieergebnis hatte und „Adherence,, einen positiven. Insgesamt war man sich hier einig, daß noch viel Forschungsbedarf besteht. Erwähnt wurde in diesem Zusammenhang eine sehr lohnenswerte Diskussion der Society for Scientific Clinical Psychology (SSCP-Net) mit einem ausführlichen Kommentar von Beutler (sscpnet.listserv.acns.nwu.edu).

Konsens war auch, daß Therapieeffekte mit mehr als Symptomveränderung erfaßt werden müssen. Dies wurde empirisch eindrucksvoll belegt von S. Blatt

et al. durch weitere Re-Analysen der NIMH TDCRP Daten (mittlerweile publiziert in *Psychotherapy Research*, 10, 215-234, 2000). Weniger Konsens allerdings besteht in der Definition dieses verheißungsvollen „jenseits der Symptome,,. Für die psychoanalytischen Therapeuten liegt sicher ein Schwerpunkt auf der sog. „Strukturellen Veränderung,, die allerdings auch unter Analytikern noch nicht einheitlich erfaßt wird. In Chicago wurden dazu folgende Instrumente vorgestellt: Das Karolinska Psychodynamic Profile (KAPP) von R. Weinryb et al. aus Stockholm, die Reflective Functioning (RF) Scale von Fonagy et al. aus London, die Heidelberg Structural Change Scale (HSCS) von Grande et al. aus Heidelberg und die Scales of Psychological Capacities (SPC) von Wallerstein et al. aus San Francisco. Alle Skalen werden in klinischen Studien eingesetzt, ihre psychometrische Überprüfung ist unterschiedlich weit entwickelt. Auch hier konnte man erkennen: die empirisch orientierte psychoanalytische Verlaufs- und Ergebnis-Forschung ist unterwegs.